

# Hemmungslos schreiben!

---

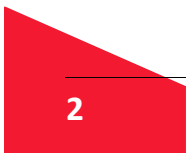
Liebe Leserin, lieber Leser,

was Sie hier in Händen halten, ist kein Buch im üblichen Sinne, denn es erzählt weder Geschichten, noch ist es ein Ratgeber, sondern es ist meine Arbeitshilfe für das Schreiben, die ich selbst immer wieder nutze.

Sie trauen sich nicht zu schreiben? Das sollten Sie sich noch einmal überlegen, denn wenn Sie gerne lesen, weil Sie dadurch in eine andere Welt gezogen werden, dann ist das nur noch durch Schreiben zu übertreffen – weg vom Konsum und hin zur Produktion. Wenn erst einmal der berühmte *innere Schweinehund*\* überwunden ist, werden Sie relativ schnell ein wunderbares Gefühl verspüren. Sie bewegen sich in einer Welt, die anders ist, doch Sie bestimmen, wie sie ist. Welche Geschichte kann einem mehr gefallen, als die, die man sich „passend“ für sich selbst zusammenfabuliert. Wenn Sie am Schluss des Prozesses immer noch meinen, dass das, was Sie geschrieben haben, keinen interessieren wird, dann legen Sie Ihr neues Werk in eine abschließbare Kassette und niemand kann es kritisieren. **Aber Sie hatten diesen unheimlich schönen Prozess**, den Sie nie wieder vergessen und nie mehr missen möchten. Damit komme ich zu einem Klischee: *Der Weg ist das Ziel!*\*

Aber wahrscheinlich werden Sie bald die Kassette wieder öffnen und das Buch drucken lassen, weil **das eigene Buch in Händen zu halten ist unübertrefflich!**

\* Apropos Klischees: Klischees sind ausdrücklich erlaubt.



---

# Hemmungslos schreiben!

- Schreiben Sie Ihr erstes Buch! -

von Horst Karbaum





# Schluss mit den Ausreden! Schreiben Sie!

---

Wie schon im Klappentext gesagt, ist dies kein Buch im üblichen Sinne, denn es erzählt weder Geschichten, noch ist es ein Ratgeber, sondern es ist (m)eine Arbeitshilfe für das Schreiben, die ich selbst immer wieder nutze.

Aber lassen Sie mich noch ein paar Anmerkungen machen:

- Wir sind nun unter Kolleginnen und Kollegen. Da ist es einfacher für uns, wenn wir statt der dritten Person die zweite verwenden, also „Du“ und „Ihr“.
- Ich bin nicht dein Lehrer, sondern ich gebe nur ein paar Tipps unter Kolleginnen und Kollegen.
- Ich werde nicht „gendern“, wie es so schön heißt. Das hat nichts damit zu tun, dass ich andere ausgrenzen will, sondern hat rein praktische und ästhetische Gründe. Gendersternchen und das Zusammenziehen von zwei Geschlechtern in ein Wort, gefällt mir nicht, weil es unserer schönen Sprache schadet. Der praktische Grund ist, dass ich nicht soviel schreiben und du nicht soviel lesen müssen solltest. Also wenn ich später vom „Held“ schreibe, musst du dir das „und Heldin“ im Kopf ergänzen, genau wie bei „Protagonist“ und „Antagonist“

Du traust dich nicht zu schreiben? Das solltest du dir noch einmal überlegen, denn wenn du gerne liest, weil du dadurch in eine andere Welt gezogen wirst, dann ist das nur noch durch Schreiben zu übertreffen – weg vom Konsum und hin zur Produktion. Wenn erst einmal der berühmte *innere Schweinehund*\* überwunden ist,

wirst du relativ schnell ein wunderbares Gefühl verspüren. Du bewegst dich in einer Welt, die anders ist, doch *du bestimmst, wie* sie ist. Welche Geschichte kann einem mehr gefallen, als die, die man sich „passend“ für sich selbst zusammenfabuliert. Wenn du am Schluss des Prozesses immer noch meinst, dass das, was du geschrieben hast, keinen interessieren würde, dann leg dein neues Werk in eine abschließbare Kassette und niemand kann es kritisieren. Aber dann hattest du diesen unheimlich schönen Prozess, den du nie wieder vergessen und nie mehr missen möchtest. Damit komme ich zu einem Klischee: *Der Weg ist das Ziel!*\*

Nach einer Weile wirst du die Kassette öffnen und dein Manuskript zum Drucken geben (dabei kann ich auch helfen - <http://buecherbau.de>). Das ist heutzutage total einfach und kostet fast nichts. Schau auf die Website in den Blog oder frage mich per Mail [buecherbau@horst-karbaum.de](mailto:buecherbau@horst-karbaum.de).

Ich spreche aus Erfahrung, wenn ich sage, **es ist das zweitschönste Gefühl beim Schreiben, das eigene Buch gedruckt und gebunden in der Hand zu haben.**

\* Apropos Klischees sind ausdrücklich erlaubt. Wenn ein Klischee wirklich an die jeweilige Stelle passt, dann hilft es dir etwas mit wenig Aufwand zu vermitteln. Wenn du die Klischees später zur Kontrolle liest und meinst, das eine oder andere passt nicht, kannst du es immer noch löschen oder durch andere Worte ersetzen.

### **Schreibe hemmungslos!**

Nimm dir eine Erinnerung und schreibe sie hin, beginne mit den Worten

*„Ich erinnere mich ...“*

und wenn es zum Beispiel deine Erinnerungen an Freibadbesuche in deiner Jugend sind, dann müsstest du eigentlich Bilder im Kopf haben, von einem türkisfarbenen Schwimmbecken, dem Dreimeterbrett, der Dusche, der Umkleidekabine, der Wiese, auf der dein Badetuch lag, der Geruch nach Chlor und Sonnencreme und der Korb mit den leckeren hartgekochten Eiern, dem Kartoffelsalat und der Zitronenlimonade in dieser braunen, geriffelten Glasflasche.

Dann *BEschreibe*, was du im Kopf *siehst, riechst, fühlst, schmeckst, fühlst und hörst*, wie deine Umgebung ausgesehen hat, wie es gerochen hat, wie feucht die Wiese war, wie eng die Umkleidekabine war und hörst diesen typischen Dauerlärmpegel in Freibädern.

---

**Du nimmst dir einen unvergleichlichen Spaß, wenn du dich nicht traust** und dir die folgende Argumente oder weitere vorhältst:

- ‚Aber ich habe gar keine Idee, was ich schreiben soll‘!
- ‚Meine Erinnerungen sind so läppisch‘!
- ‚Ich mache womöglich Fehler‘!
- ‚Wer wird sowas schon lesen wollen?!‘
- ‚Da kommt nur dummes Zeug bei raus‘ und so weiter.

Übrigens habe ich meine gesammelten Ideen unter dem Titel *„Dummes Zeug & Besinnliches“* veröffentlicht.

Alle Bücher auf der Welt sind Geschmacksache! Du wirst was schreiben, das du gerne liest beziehungsweise gerne lesen würdest, wenn es von einem anderen, Autor geschrieben worden wäre. Und nun kommt das große Glücksspiel: Du veröffentlichst und findest einen oder mehrere, denen das gefällt, weil sie den gleichen Geschmack wie du haben. Wenn du das auch nur von einem Einzigen erfährst, wird es dich glücklich machen. Wenn es dann sogar noch ein Verleger ist ... Jackpot!

Weißt du, wie du über deine Hemmungen hinwegkommst? **Sage dir einfach:**

**„Na und? Wenn schon!“**

Schreibe ohne Regeln. Schreibe, was dir einfällt. Schreibe und achte nicht auf Rechtschreibfehler, unlogische Abläufe. Korrigiere nichts, während du schreibst, das kannst du später machen. Recherchiere nicht, während du schreibst. Und vor allem, **denke dabei nicht nach!** Lass die Ehrfurcht vor dem hehren „Kreativen Schreiben“ fahren. Und wenn „Dummes Zeug“ dabei herauskommt, wie (nur) *du* meinst, lass es von jemand anderen lesen oder lies daraus vor und beobachte dabei was passiert. Die Person, die zuhört oder selbst liest, wird dabei selbst Bilder im Kopf haben und sich daran erinnern, als sie selbst im Freibad war. Die sind anders als deine, aber dieser Prozess, der durch dein Niedergeschriebenes ausgelöst wird, wird der Testperson so gefallen und der wurde durch *dein Werk* ausgelöst. Du hast jemand einen Moment lang Vergnügen, tief empfundene Trauer, Mitleid oder Verständnis, also große Gefühle verschafft. **Was will man mehr?**

So! Wenn du jetzt also keine Ausrede mehr hast, versuche einfach ohne abzusetzen, deine Erinnerungen von zum Beispiel deiner letzten Fahrt in der U-Bahn zu beschreiben oder von einem Tag, wo dir alles misslungen ist.

Warum ausgerechnet einen Misserfolg beschreiben? Ganz einfach, weil schöne Erlebnisse langweilig sind, aber wenn du schreibst, wie du dich zum Beispiel mit fünfzehn Jahren in der Tanzschule tödlich blamiert hast, so wie ich es habe, dann ist das sehr interessant für andere.

Stell dir vor, jemand schreibt ein Buch, in dem er jeden Tag des Lebens seines Helden beschreibt, wie er morgens aufsteht, duscht, die Zähne putzt, frühstückt und so weiter. Dann ist das normal, genau genommen sogar stinknormal, was abläuft. Erst wenn dem Helden etwas Unerwartetes passiert, was vom normalen Tag abweicht, beginnt die Geschichte. Zum Beispiel wenn er in der Dusche ausrutscht, dabei mit dem Kopf gegen die Wand schlägt und ihm das in Folge Kopfschmerzen und Schwindelgefühle beschert. Er zum Arzt gehen muss und im Wartezimmer die Frau für's Leben trifft.

Aber ich halte dich nur auf. Du brennst schon darauf zu schreiben. Fang an! Hier folgen einige leere Seiten, auf denen du alles, was dir spontan einfällt, hinschreiben kannst.

- Schreibe ohne nachzudenken!  
Weil mit dem Nachdenken, die eigene Kritik einsetzt.
- Schreibe ohne Fehler zu suchen und zu korrigieren!  
Weil du dann den Schreibfluss verlierst.
- Schreibe ohne zu recherchieren!  
Weil du dich dann im Internet verzettelst.

Das kann man alles später machen.

**Aufgabe:** Wir starten mit den Morgenseiten. Damit trainierst du deine Fähigkeiten zu schreiben. Schreibe 10 Minuten (Eieruhr stellen!), was dir gerade einfällt. Es kann dein Schreibprojekt betreffen, aber besser ist es, wenn du dir „den Kopf freischreibst“. Die Idee ist von Julia Cameron, die Künstlern hilft, ihre Kreativität zielgerichtet einzusetzen.

Julia Cameron meint, dass wir immer, wenn wir etwas schaffen wollen, noch zu sehr von unseren lapidaren, quälenden, störenden Alltagsgedanken blockiert sind. Stell dir vor, du bist gerade in einem wunderbaren Schreibfluss für dein neues Buch und dir fällt mittendrin ein: „Ich muss meine Mutter noch anrufen, damit sie am Sonntag nicht zu früh zu Besuch kommt.“ Da sagt es „Plobb!“ in deinem Kopf und dein Schreibfluss ist weg.



---

---

Wenn du aber stattdessen *vor* deinem Schreibprozess einfach hinschreibst, dass du heute noch deine Mutter anrufen willst, Fleisch und Gemüse für das Wochenende einkaufen musst, die Gardinen waschen möchtest oder dein Motorrad putzen willst, bist du diese „Muss-ich-noch-machen“-Gedanken los. Du musst das nicht am Morgen machen, aber es ist gut, es immer dann zu tun, bevor du dich kreativ betätigen willst. Schaffe dir in deinem Kopf einen aufgeräumten Schreibtisch, auf dem du frei bist zu schreiben, was du für dein Projekt schreiben willst.

Das ist wie das Warmmachen vor dem Sport. Das hat auch zwei Zwecke, nämlich deine Säfte zum Fließen zu bringen und zum anderen mit den fließenden Säften den Müll, der diesen Fluss beeinträchtigen würde, aus deinen Gefäßen und Muskeln zu befördern.

Wenn du nichts Derartiges hast, also kein störender Müll zu finden ist, dann schreibe trotzdem irgendwelchen Kram, denn das eine ist das Freimachen des Kopfes und das andere ist das Warmmachen und den Fluß zu bewirken. Fehlt dir eine Idee oder wenn du nach einem Satz steckenbleibst, beginne die nächste Zeile mit „***Ich erinnere mich ...!***“!

Beispiel: *Ich erinnere mich an das Freibad in XYZ-Stadt. Da gab es ein Zehnmeterbrett. In der Umkleidekabine war es eng und miefig. Man musste ...* und so weiter.

Es folgen zwei leere Seiten für dein Schreiben von 10 Minuten Morgenseiten.



Lined writing area consisting of a thick top line and numerous horizontal lines for text entry.

*Hemmungslos schreiben!*

---

## Schluss mit den Ausreden! Schreiben Sie!

---

Wie ist es gelaufen? Hast du schon dieses Gefühl gespürt, das so ist, wie es als Kind beim konzentrierten Spielen war? Die Außenwelt trat zurück. Das Papier vor dir füllte sich langsam oder schnell. Egal! Man ist „weg“, in der Welt der Sätze, die man gerade schreibt. Die Erinnerungen strömen. Ist die eine erstmal niedergeschrieben, fällt einem etwas ein, das man irgendwie damals wahrgenommen hat und man schreibt das hin und daraus ergibt sich wieder was Neues.

Wenn es mal stockte, hast du hoffentlich meinen Tipp befolgt und wieder mit „Ich erinnere mich ...“ begonnen und dann zum Beispiel über deine liebsten Jeans, dein erstes Fortbewegungsmittel, einen Roller, Inline-Skates oder ähnliches geschrieben. Wenn nicht, denke bei den nächsten „Morgenseiten“ daran.

# Dein Projekt!

---

So, jetzt geht es los!

Hast du schon einen Titel für dein Buch, Drehbuch oder deine Geschichte? Keine Angst, du musst dich nicht festlegen, aber irgendeine Überschrift brauchen wir zum Schluss für das gesamte Dokument.

Fülle also die Felder unter Detail und unter Art, falls nötig. Überschreibe oder lösche die kursiven Texte...

	Art	Detail
<b>Titel:</b>		<i>Verstörende Arroganz</i>
<b>Untertitel:</b>		<i>- Der vertikale Krieg -</i>
<b>Serie:</b>	<i>Bandnummer: 2</i>	<i>Karin Kwiatkowski</i>
<b>AutorIn:</b>		<i>Marco Toccato</i>
<b>Mitwirkende/r:</b>	<i>Autor 2</i>	---

Damit hat das Kind seinen Namen. Wie gesagt, muss das nicht das letzte Wort sein. Vielleicht sprichst du mit Freunden, Bekannten, Verwandten oder späteren Testlesern darüber, welchen Titel du wählen solltest. **Der Titel steht groß auf dem Cover und verkauft mit!**









## Was macht dich an deinem Stoff an?

---

### Dein Alleinstellungsmerkmal

Schreibe noch eine Art „Morgenseite“, auch wenn es schon Nachmittag sein sollte. Nimm bitte die folgenden Fragen, die du an dich stellen kannst, nur als Anregung. Wenn du eigene Vorstellungen zur Art deines „Alleinstellungsmerkmals“ hast, dann schreibe die hin.

- Was ist das Besondere an meinem Vorhaben?
- Welche Überraschungen plane ich?
- Was will ich ausdrücken?
- Habe ich einen besonderen Dreh?
- Will ich eine Serie schreiben?
- Wann mache ich Schluss und wie gelingt es mir, die Spannung zu halten?

Du wirst später beim Schreiben bemerken, dass das, was du hier geschrieben haben wirst, deine Gedanken beeinflusst, außerdem ist es gut, am Anfang einmal hinzuschreiben, worauf man heraus will. Es ist schon vorgekommen, dass alles fertig zu sein scheint, aber die Dynamik des Kreativen in uns Allen bewirkt ab und zu, dass sich unsere Figuren verselbstständigen und ganz woanders hinlaufen, als wir es ursprünglich geplant haben.

Wenn das passiert ist, musst du entscheiden, ob du den Weg, der sich ergeben hat, der Grundidee anpassen oder die Beschreibung der Grundidee ändern willst, was natürlich weniger Arbeit ist.

Dazu noch folgender Tipp: Im Zweifelsfall ändere tatsächlich nur die Grundidee, lege das ganze Manuskript beiseite, um es für ein neues Werk zu nutzen und beginne mit der alten Grundidee von Neuem.

Also los! Du hast 20 Minuten dafür (stelle dir die Eieruhr)! Es folgen leere Seiten.





---

Jetzt muss ich ein wenig strenger werden, denn wir sind an dem Punkt, wo es sehr hilfreich ist, wenn wir eine Struktur haben, durch die wir uns leiten lassen können. Bisher waren wir ausschließlich kreativ unterwegs und haben frisch von der Leber weg geschrieben.

Der Begriff „Logline“ wird auch bei der Erstellung von „Anreißertexten“ zur Verkaufsförderung benutzt. Diese Art Logline meine ich nicht. Hier geht es um die erste Übung, die strikte Disziplin erfordert. Das liest sich schlimmer, als es ist. Genau wie bei der letzten „Morgenseite“ hast du mit dieser Struktur immer das Nachschlagewerk, um zurück zum eigentlichen Thema zu kommen, wenn du dich „verlaufen hast“.

Kontrolliere später, nachdem du wieder hemmungslos geschrieben hast, ob du dich noch auf dem gewünschten Pfad befindest, ob dein Protagonist noch so ist, wie du es dir gedacht hast, als du dir „Was macht dich an deinem Stoff an?“ ausgedacht hast.

Es ist nicht schlimm, wenn du dich vergaloppiert hast. Entweder passt du dann deine Grundidee an oder kehrst auf den ursprünglichen Pfad zurück.

Schreibe nun deine Logline!

Vorab noch ein paar Erklärungen zu den abgefragten Stichworten:

- **Protagonist**

... ist der eigentliche „Hauptdarsteller“ oder die eigentliche „Hauptdarstellerin“, deren / dessen Weg durch die Geschichte der Leser oder die Leserin begleitet. Da sollte man zwei Mal überlegen, bevor man sich festlegt. Meistens ist die Figur, die etwas erkennt und sich daraufhin verändert, der Protagonist, aber das muss nicht sein und ist auch nicht immer so.

Zum Beispiel ist in sämtlichen Sherlock Holmes-Krimis Sherlock Holmes zwar der Protagonist, aber er bleibt immer so, wie er ist. Dr. Watson dagegen prägt die Bücher stark, weil er auf dem Weg erst ein Ziel verfolgt und es später aufgeben muss und durch ein neues ersetzt. Er ändert sich, während Sherlock Holmes sich nie ändert.

Sherlock Holmes denkt sich was aus und es stimmt beziehungsweise es funktioniert. Er liegt immer richtig, muss nie eine Lehre annehmen und nie sein ursprüngliches Ziel anpassen. Ein Sherlock Holmes-Krimi ohne Dr. Watson wäre langweilig.

**Der Protagonist ist meistens (aber nicht immer) der, der ein äußeres Ziel hat, das er für lange Zeit anstrebt, um irgendwann festzustellen, das es das falsche ist.**

- **Äußeres Ziel**

Die Geschichte beginnt mit der Beschreibung der Umgebungsbedingungen in denen Protagonist und Gegenspieler sich bewegen. Dann beschreibt man ganz zu Anfang im Setup die Figuren, die in dieser Umgebung sind. Im nächsten Schritt wird aus dem Standbild ein Film. Dem Protagonisten geschieht etwas, das ihm nicht gefällt. Aufgrund eines Ereignisses fasst er einen Beschluss. Sein äußeres Ziel wird das, was er für das Richtige hält, um das, was passiert ist zu korrigieren.

- **Sein größter Fehler**

... ist es zu denken, dass sein „äußeres Ziel“ das ist, was er anstreben sollte, weil es ihn glücklich machen oder ihn zufriedenstellen wird. Wenn er es erreichen würde, wäre die Geschichte zu Ende und enttäuschend. Jeder, der sie liest, würde fragen „*Wie schon zu Ende?*“, denn es passiert eigentlich nicht viel, außer, dass er womöglich auf Widerstände stößt, die ihm die Zielerreichung schwermachen.

Viel spannender wird es, wenn er sich auf dem Holzweg befindet, und Leser und Leserinnen schon die ganze Zeit ahnen, was er wirklich anstreben sollte. Es gibt eine Spannung zwischen dem, was er sich *wünscht* und dem, was er *braucht*, zwischen „*Want*“ und „*Need*“! Er hat sein Ziel und

---

### *Und jetzt?*

Noch ein bisschen Aufräumen solltest du: Schau in deinen Ideenspeicher, ob noch was drin ist, dass du einbauen wolltest! Und suche die Markierungen mit den „???“ raus.

Dann hast du es geschafft, freue dich! Mit dem „ENDE“ unter deinem letzten Satz ist dein Exposé beziehungsweise Treatment fertig.

### **Was hast du damit erreicht?**

Du hast hoffentlich spielerisch und vor allem **ungehemmt** (siehe Seite 8) alle die großen Regeln außer Acht gelassen, Klischees verwendet, Chaos zugelassen, Lücken im Manuskript nicht gefüllt, die Logik ausgeblendet und auch hoffentlich festgestellt, dass du **so** schreiben kannst!

Entweder räumst du noch ein bisschen auf und ziehst die vermeintlichen Regelverletzungen gerade oder du lässt alles so, wie es ist.

Dein Ergebnis ist ein perfekt geplantes (Dreh-) Buch und schon ein bisschen mehr!

Dein Ergebnis ist ein Exposé / Treatment, mit dem du dich bei Verlagen, Produzenten und sonstwo bewerben kannst, es in ein fertiges Werk umzusetzen.

Wenn deine Bewerbung erfolgreich war und du den Big Spender gefunden hast, der mit dir dein Ding machen will oder auch, wenn du jetzt möglichst bald dein Buch auf eigenes Risiko fertigstellen willst, dann ist das jetzt leicht und nur noch Schreibarbeit.

In deinem Kopf ist das Buch eigentlich schon fertig, weil unser *begleitetes Schreiben* dir schon eine fast fertige Geschichte ins Gehirn gelegt hat.

Ich wünsche dir viel Erfolg und Glück mit deinem Werk und hoffe, dass es dir bei mir Spaß gemacht hat.

Schreib' mal an [buecherbau@horst-karbaum.de](mailto:buecherbau@horst-karbaum.de)

---

## **IMPRESSUM**

---

© 2022 Horst Karbaum - <http://buecherbau.de>  
Verlag: buecherbau.de - Eigenverlag  
Horst Karbaum  
Gasenbergstr. 55  
D-44269 Dortmund

1. Auflage vom 01.04.2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



